

Unverkäufliche Leseprobe



Herwig Wolfram
Die 101 wichtigsten Fragen
Germanen

2008. 160 S.: mit 41 Abbildungen im Text. Paperback
ISBN 978-3-406-57366-8

Weitere Informationen finden Sie hier:
<http://www.chbeck.de/23923>

Herwig Wolfram

Die 101 wichtigsten Fragen
Germanen

Verlag C. H. Beck

Mit 41 Abbildungen im Text

Originalausgabe

Druck und Bindung: Druckerei C. H. Beck, Nördlingen

Satz: Fotosatz Amann, Aichstetten

Umschlagentwurf: malsyteufel, willich

Umschlagmotiv: Hornhäuser Reiter, © bpk

Printed in Germany

ISBN 978 3 406 57366 8

www.beck.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 11



Themen und Begriffe

- 1 Wußten die Germanen, daß sie Germanen waren? 13
- 2 Wer bezeichnete die Germanen als Germanen, und was bedeutet ihr Name? 13
- 3 Was verstehen die modernen Wissenschaften unter Germanen? 13
- 4 Sprachen die Germanen dieselbe Sprache? 15
- 5 Was bewirkte die Germanische (Erste) Lautverschiebung? 15
- 6 Was bedeuten die Begriffe Germania magna, libera, superior, inferior und maritima? 15
- 7 Lebten alle Germanen in der Germania, und wie veränderten sich die beiden Begriffe? 16
- 8 Gab es ein germanisches Gemeinschaftsbewußtsein? 17
- 9 Was sind die Runen? 18
- 10 Gibt es namenkundliche Hinweise auf die «Urheimaten» germanischer Völker, und warum lagen sie alle in Skandinavien? 19
- 11 Welchen Wert besitzen Unvermischtheit und Bodenständigkeit? 22
- 12 Wie verhält sich die Kriegerzahl zur Gesamtzahl eines barbarischen Volkes? 23
- 13 Was heißt Böhmen? 24



Wichtige Quellen

- 14 Was wußte Caesar über die Germanen? 25
- 15 Was wußte Tacitus über die Germanen? 26
- 16 Was sind Herkunftsgeschichten? 27



Der Alltag

- 17 Wie ernährten sich die Germanen? 28
- 18 Welche Getreidearten kannten die Germanen? 30
- 19 Was war der Met? 30
- 20 Was bedeuteten Jagd und Fischfang bei den Germanen? 31
- 21 Gab es eine germanische Heilkunde? 32



Lebenswelten

- 22 Was bedeuteten Kindheit und Jugend bei den Germanen? 33
- 23 War eine geringere Wertschätzung des Alters «typisch» germanisch? 35
- 24 Was weiß man von den germanischen Frauen? 37
- 25 Wie sahen die Germanen aus? 41
- 26 Was wissen wir über die Moorleichen? 44
- 27 Was war der Suebenknoten? 44
- 28 Was bedeutete die Ehre? 45
- 29 Was konnte ein Schimpfwort wie *arga* bewirken? 46
- 30 Kannten die Germanen die Blutrache? 47
- 31 Warum gelten das Ende des Arminius, warum der Untergang der Nibelungen als tragisch? 48



Verfassung und Gesellschaft

- 32 Aus welchen rechtlich-sozialen Gruppen bestand ein Germanenvolk? 49
- 33 Was bedeutete die germanische Freiheit? 49
- 34 Kannten die Germanen Gesetze? 50
- 35 Was wurde mit der Zahlung des Wergeldes bewirkt? 51
- 36 Kannten die Germanen die Demokratie? 52
- 37 Gab es eine germanische Volksversammlung? 52
- 38 Hatten die Germanen Könige? 53
- 39 Was versteht man unter Prinzipatsverfassung? 55
- 40 Was versteht man unter dem germanischen Heerkönigtum? 56
- 41 Was war die Gefolgschaft? 58
- 42 Wurden die Könige der Germanen gekrönt? 60
- 43 Wurden Germanenkönige gesalbt? 61



Germanisches Heidentum

- 44 Welche Götter verehrten die Germanen? 62
- 45 Was verraten einige Wochentagsnamen über die Religion der Germanen? 65
- 46 Kannten die Germanen Menschenopfer? 66
- 47 Wie kamen die Langobarden zu ihrem Namen? 66



Germanen und das Christentum

- 48 Wie wurden die Germanen Christen? 67
- 49 Wer war Wulfila? 69
- 50 War Wulfila Arianer? 70
- 51 Wer übersetzte die Bibel ins Gotische? 72
- 52 Wie könnte das gotische Vaterunser geklungen haben? 73
- 53 Was ist die gotische Silberbibel? 74



Rom und die Germanen

- 54 Was war der Limes? 75
- 55 Waren die Germanen Barbaren? 77
- 56 Wer eroberte Rom im Jahre 410? 77
- 57 Wie erfolgten Anerkennung und Integration germanischer Völker innerhalb des Römerreichs? 79
- 58 Konnte ein Germane das Römerreich erben oder heiraten? 81
- 59 Was verdankte Italien der Herrschaft Theoderichs des Großen? 83
- 60 Haben die Germanen das Römerreich zerstört? 85



Königsgeschlechter

- 61 Wer waren die Amaler? 86
- 62 Wer waren die Balthen? 88
- 63 Wer waren die Merowinger? 88



Germanische Völker

- 64 Bestanden die Germanen aus Völkern oder Stämmen? 91
- 65 Was bedeutet Ethnogenese? 92
- 66 Was versteht man unter der Identität eines Volkes? 93
- 67 Woher kamen die ...? Wer waren die ...? 94

- 68 Wer waren die Kimbern und die Teutonen? 95
- 69 Wer waren die Sueben? 97
- 70 Woher kamen und wer waren die Goten? 98
- 71 Was wissen wir von den Krimgoten? 100
- 72 Wieso kommen die Hunnen in einer Geschichte der Germanen vor? 100
- 73 Waren die Vandalen Vandalen? 102
- 74 Wer waren die Burgunder? 106
- 75 Waren die Franken frei oder die Freien Franken? 107
- 76 Wer waren die Angelsachsen? 109
- 77 Wer waren die Langobarden? 111
- 78 Waren die Germanen die Vorfahren der «deutschen Völker»? 113
- 79 Sind die Germanen die Vorfahren der Skandinavier? 115



Neun Männer und eine Frau

- 80 Wer war Ariovist? 116
- 81 Wer war Arminius? 118
- 82 Hieß Arminius eigentlich Hermann oder gar Sigfrid? 120
- 83 Wer war Thusnelda? 122
- 84 Wer war Marbod? 123
- 85 Wer war Alarich I.? 125
- 86 Wer war Attila? 127
- 87 Wer war Odoaker? 128
- 88 Wer war Theoderich der Große? 129
- 89 Werden Aussprüche Theoderichs des Großen überliefert? 133
- 90 Wer war Chlodwig I.? 133
- 91 Wer war Dagobert I.? 136



Schlachten und Schlachtenschilderungen

- 92 Welchen Wert haben Schlachtenschilderungen? 138
- 93 Was geschah in der Schlacht im Teutoburger Wald und wo fand sie statt? 138
- 94 Was geschah nach der Varus-Schlacht? 141
- 95 Welche Bedeutung hatten die Markomannenkriege? 143

- 96 Kämpften die Germanen auch zu Pferde? 145
- 97 Kannten die germanischen Reiterkrieger den Steigbügel? 147
- 98 Was geschah in der Schlacht bei Adrianopel und was waren ihre Folgen? 147
- 99 Was geschah in der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern? 149
- 100 Was bewirkte die Schlacht von Vouillé? 151



Ausblick

- 101 Was kann die Germanenforschung heute leisten? 152

Literaturhinweise 154

Abbildungsnachweis 154

Personenregister 155

Register der geographischen Begriffe 158

Vorwort

Jede Suchmaschine wirft millionenfach Daten über Veröffentlichungen aus, die das Thema «Germanen» behandeln. Mit wachsendem Unbehagen stellt der Verfasser fest, wie oft sein Name in den Literaturlisten vorkommt. Es wird daher für ihn Zeit, das Thema zu wechseln. Zum Abschied soll aber noch ein letzter Versuch unternommen werden, und zwar mit einem Büchlein, das sich an ein allgemein interessiertes Publikum und nicht an die Fachkollegen wendet. Es sollte jedenfalls keines «der gewissen Bücher» werden, die «geschrieben zu sein scheinen, nicht damit man daraus lerne, sondern damit man wisse, daß ihr Verfasser etwas gewußt hat» (Goethe, *Maxime und Reflexionen*, Nr. 460). Zeitlich beginne ich mit den Kimbern und Teutonen (Frage 68), deren Auftreten am Ende des 2. vorchristlichen Jahrhunderts eine historische Germanengeschichte eröffnet, und ende im wesentlichen mit dem Frankenkönig Dagobert I. (Frage 91), der wenig vor der Mitte des 7. Jahrhunderts als letzter Merowinger die rechtsrheinische *Germania* zu ordnen suchte. Dabei mußte der König erkennen, daß dieser altbekannte Großraum neben germanischen nun auch in großer Zahl slawische Völker umfaßte. Die zeitgenössische Wahrnehmung der neuen Situation kommt zwar völlig ohne den Germanennamen aus, stellt aber hinsichtlich der germanisch-slawischen Begegnung eine Zäsur dar, die auch das Ende einer historischen Germanengeschichte markieren könnte. Das soll freilich nicht heißen, daß Wissenschaften, die nach anderen als historischen Kriterien vorgehen, nicht einen anderen Zeitrahmen festlegen wollen. So beginnt für einen Linguisten die Geschichte der germanischen Sprachen lange vor den Kimbern und Teutonen und hat bis heute nicht geendet. Die historischen Quellen lassen eine derartige Ausweitung nicht zu; sie sind wesentlich bescheidener, und nur ihnen allein weiß der Verfasser zu folgen. In vielem dankbar gefolgt ist er aber auch Herrn Stefan von der Lahr; ohne ihn wäre dieses Büchlein niemals geschrieben worden.

Salzburg, im Frühjahr 2008

Herwig Wolfram



Themen und Begriffe

1. Wußten die Germanen, daß sie Germanen waren? Sie wußten es nur, wenn sie lateinisch dachten und sprachen oder wenn ein Römer wie Tacitus (Frage 15) ihnen den Germanennamen in den Mund legte. Selbst aber bezeichnete sich kein Germane als Germane. Oder mit anderen Worten: Wir sprechen heute von germanischen Völkern, die dies in ihren eigenen Augen niemals waren. Daher müßte die Frage richtig lauten: Welche Völker erhielten von wem den Germanennamen – und was bedeutet er (Frage 2)?

2. Wer bezeichnete die Germanen als Germanen, und was bedeutet ihr Name? Der Germanenname wird nicht bloß aus dem Germanischen, sondern etwa auch aus dem Hebräischen, Ligurischen, aus dem Latein, dem Keltischen, Venetischen, Illyrischen und aus dem Alteuropäischen erklärt. Der griechische Geograph Strabo war um Christi Geburt der Meinung, die Römer hätten mit *Germani* die «echten» Galater (Kelten) rechts von den «römischen» Kelten (Galliern) links des Rheins unterschieden, weil auf lateinisch *germanus* soviel wie «echt» bedeute. Neuerdings wird, obwohl nicht ohne Widerspruch, die Worterklärung aus dem Germanischen als die «am wenigsten angreifbare» Deutung abgeleitet. Völker, die von rechts des Rheins kamen und sich in Gallien links des Stroms niederließen, hätten sich selbst als Germanen, als «die Erwünschten» oder «die das Erwünschte haben/bringen», bezeichnet. Caesar kannte sie bereits als *Germani cisrhenani*, «Germanen von diesseits (links) des Rheins». Es war diese «rühmende» Selbstbezeichnung, die von den Römern nach gallischem Vorbild als Fremdbezeichnung auch auf die Völker rechts des Rheins übertragen wurde. Sollte es diese «rühmende» Selbstbezeichnung, deren Sinn westlich des Rheins verlorenging und die östlich des Stroms nie zu seiner solchen wurde, je gegeben haben, sollte man sie besser nicht mit der geschichtlichen Wirklichkeit vergleichen.

3. Was verstehen die modernen Wissenschaften unter Germanen? Wenig hilfreich ist die «moderne» Archäologie, geht es um die Beantwortung der Frage, wann Germanen wo lebten. Längst aufgegeben ist nämlich die einstige Überzeugung, wonach genau be-

grenzte archäologische Kulturprovinzen «unbedingt» bestimmten Völkern entsprechen müßten. Denkt man aber die Ablehnung der Gleichsetzung von archäologischer Kultur und historischem Volk konsequent zu Ende, ist auch die einst viel beschworene interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Archäologen und Historikern zu Ende. Wesentlich optimistischer ist dagegen die Sprachwissenschaft geblieben. Für sie sind die Germanen alle Völker, die in Vergangenheit wie Gegenwart eine germanische Sprache sprechen. Formal ein Zirkelschluß, der jedoch inhaltlich den Vorteil hat, daß sich damit auch heute noch das Deutsche, Niederländische, Letzeburgische, Afrikaans, Friesische, Jiddische, die skandinavischen Sprachen und das Englische in einer Sprachgruppe zusammenfassen lassen. Nach Auskunft der Sprachwissenschaftler ist das Germanische von der Rhein- bis zur Weichselmündung, in Dänemark, Südschweden und Südnorwegen, also «in einem geographisch sehr begrenzten Areal» (Harald Haarmann), seit der Mitte des 1. vorchristlichen Jahrtausends vorhanden. Und zwar mit der Tendenz zur Ausbreitung vornehmlich nach Süden und auf Kosten vornehmlich keltischer Völker. Und die Historiker? Am liebsten würden viele von ihnen den Germanenbegriff vermeiden, weil ihn die historischen Quellen kaum entsprechend verwenden. Muß dieses Büchlein daher hier sein Ende finden? Sicher nicht. Wir sagen auch, die Sonne geht auf und sie geht unter, obwohl wir seit einiger Zeit wissen, daß dies die Erde tut. Der Germanenbegriff ist fast ebenso gebräuchlich; man kann sich damit auf allen Ebenen der Diskussion verständigen, solange man sich seiner Problematik bewußt bleibt. Dazu gehört die Einsicht, daß die Sprache in den historischen Quellen nicht immer die vielfach angenommene Bedeutung als identitätsstiftendes Merkmal besitzt (Frage 66). So waren die Kimbern und Teutonen (Frage 68) für die Zeitgenossen Kelten, während die *Germani cisrhenani* Caesars kaum noch, wenn überhaupt jemals germanisch sprachen. Trotzdem waren sie alle auf ihre germanische Herkunft stolz. Viele Nicht-Sueben trugen den Suebenknoten (Frage 27), weil diese Haartracht ein besonderes Statussymbol war. Zehn verschiedene Völker bildeten das Heer Theoderichs des Großen (Frage 88) und waren insofern Goten (Frage 70), als sie alle an der *libertas Gothorum*, der rechtlich und sozioökonomisch gesicherten Freiheit der Goten teilhatten. Bleibt der Schluß: Sprachwissenschaftler, Archäologen und Historiker sollten, werden aber nicht immer dasselbe meinen, wenn

sie von Germanen sprechen. Dieses Buch schrieb ein Historiker, und für ihn beginnt eine Geschichte der Germanen nicht vor den Kimbern und Teutonen.

4. Sprachen die Germanen dieselbe Sprache? In den ersten nachchristlichen Jahrhunderten dürften die verschiedenen germanischen Völker einander noch verstanden haben. Der Cheruskerfürst Inguomer, der Onkel des Arminius (Frage 81), hätte sich demnach mit Marbod (Frage 84) ohne Dolmetscher unterhalten können, als er mit seinen Leuten zum Markomannenkönig überging. Aber auch noch 500 Jahre später dürfte Theoderich der Große (Frage 88) seinen Schwager Chlodwig (Frage 90) ähnlich gut verstanden haben, wie dies heute einem Schweizer und einem Hamburger, wenn sie sich anstrengen, möglich ist.

5. Was bewirkte die Germanische (Erste) Lautverschiebung? Während der Germanischen (Ersten) Lautverschiebung (Grimm's Law) erfolgte die grundlegende Verschiebung des Konsonantensystems derjenigen Sprache, die dem Germanischen vorausging. Dadurch unterscheidet sich das Germanische von anderen indoeuropäischen Sprachen wie dem Griechischen, Lateinischen, Sanskrit, Slawischen und Keltischen. Zum Beispiel tritt an die Stelle von «p» wie in lat. «pater» «f» wie in engl. «father», oder es wird aus «k» wie in lat. «kentum (centum)» «h» wie in dt. «hundert». Fragt der Historiker, wann sich dieser Prozeß vollzog, erhält er von den Linguisten, die nur auf geringes Namenmaterial angewiesen sind, sehr widersprüchliche Antworten. Einigermaßen glaubwürdig wirkt eine Datierung um 500 v. Chr. Auch war der germanische Lautwandel bereits abgeschlossen, als Skiren und Bastarnen um 200 v. Chr. nach Südosteuropa aufbrachen, da sie in ihrer dakisch-getisch-griechisch sprechenden Umgebung sprachlich Germanen blieben.

6. Was bedeuten die Begriffe Germania magna, libera, superior, inferior und maritima? Gleichzeitig mit der Errichtung des Limes (Frage 54) entstanden die beiden, im wesentlichen linksrheinischen Provinzen *Germania superior* mit der Hauptstadt Moguntiacum-Mainz und *Germania inferior* mit der Hauptstadt Colonia Agrippinensis-Köln. Weil die Absicht nun endgültig aufgegeben wurde, die *Germania magna* bis zur Elbe zu unterwerfen, genügte die Stationie-

rung von je zwei Legionen in den beiden neuen Provinzen. Im 19. Jahrhundert, da noch jeder Abiturient lateinische Witze machte und verstand, die Professoren oberdeutscher Universitäten, die Römer hätten sich bei der Benennung Niederdeutschlands als *Germania inferior* etwas gedacht. Diese Bosheit ließen ihre niederdeutschen Kollegen nicht auf sich beruhen und ersetzten die *Germania inferior* durch den Kunstausdruck *Germania maritima*, meeresseitiges Germanien. Beide akademischen Kontrahenten einigten sich jedoch auf die Erfindung des Kunstausdrucks *Germania libera*, freies Germanien, für den Raum, den die antiken Autoren *Germania magna* oder Γερμανία μεγάλη nannten. Damit meinten die griechisch-römischen Geographen aber kein «Großdeutschland» avant la lettre, sondern in guter Tradition denjenigen Teil einer geographischen oder ethnographischen Formation, der vom eigenen Standpunkt aus im Kolonisationsland oder einfach jenseits der eigenen Grenzen lag. So verstand die antike Geographie unter *Germania magna* einen Großraum, der durch den Rhein im Westen, die Weichsel im Osten, die Ozeane im Norden und die Donau im Süden begrenzt wurde.

7. Lebten alle Germanen in der Germania, und wie veränderten sich die beiden Begriffe? Die Antike – und das galt nicht nur für die Germanen und die Germania – setzte ethnische und geographische Bezeichnungen zueinander in Beziehung und verfestigte sie zu einer literarischen Tradition, die zwei gegenläufige Betrachtungsweisen umfaßte. War ein neues bedeutendes Ethnikon entdeckt, wurde ein Großraum danach benannt. Sehr bald stellte sich die Frage, wie auf ethnische Veränderungen – wie Wanderungen – zu reagieren sei. Sollten diese nicht bedacht und die Namen der traditionell festgelegten Siedlungsgebiete unbeschadet ihrer jeweiligen Bewohner weiterverwendet werden, oder sollten die antiken Großraumbezeichnungen ihren namengebenden Bewohnern folgen? Letzteres geschah etwa mit den als Skythen bezeichneten Hunnen (Frage 72), von denen es heißt, sie wohnten mit ihren unterworfenen Völkern in Skythien, nämlich in Pannonien und Dakien. Diese Länder lagen aber weit westlich des alten Skythiens (Sarmatiens), das erst östlich der Weichsel begann.

Tacitus (Frage 15) verstand unter «Germanen» nicht bloß die Bewohner der *Germania (magna)* (Frage 6), sondern auch die Skandinavier und die Bastarnen an der unteren Donau. Im 3. und 4. nachchristlichen Jahrhundert verschwindet dieser allgemeine Germanenbegriff

aus den Quellen. Die gotischen und skandinavischen Völker sind nun keine Germanen mehr. Spätantike Autoren bezeichneten als Germanen mitunter die rechtsrheinischen Alemannen, vor allem aber und auf Dauer die Franken (Frage 75). Dabei folgte die Terminologie dem fränkischen Siedlungsgebiet und verschob die *Germania* tief in die linksrheinische *Gallia*. Die angelsächsische, mit Rom verbundene Mission des 8. Jahrhunderts erneuerte den traditionellen Germania-Begriff, der den Raum zwischen Rhein und Weichsel, Donau und den Meeren im Norden beschrieb (Frage 6). Dabei erkannte man, daß ein beachtlicher Teil dieses Großraums, nämlich das Gebiet zwischen Saale und Weichsel, nun von slawischen Völkern bewohnt wurde (Frage 91). Erst im Hochmittelalter ging aus dieser *Germania* die *Sclavinia* hervor. Gleichzeitig identifizierten manche Quellen die Deutschen positiv mit den Germanen, doch überwiegt bis heute – siehe *Germans*, *Germany* – die Verwendung des Namens als Fremdbezeichnung.

[...]

Mehr Informationen zu [diesem](#) und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: www.chbeck.de